

Schulze (Hrsg), Tort Law of the European Community (2008); Kropholler/von Hein, Europäisches Zivilprozessrecht<sup>9</sup> (2011); Langenbucher, Vorüberlegungen zu einer Europarechtlichen Methodenlehre, Jb Junger Zivilrechtswissenschaftler 1999, 65; Langenbucher, Europarechtliche Methodenlehre, in Langenbucher (Hrsg), Europarechtliche Bezüge des Privatrechts (2008); Langenbucher (Hrsg), Europäisches Privat- und Wirtschaftsrecht<sup>3</sup> (2013); Laudacher, Rechtsfindung nationaler Richter im Fall der unionsrechtskonformen Auslegung und des Anwendungsvorrangs, UFSjournal 2010, 164; Lenaerts/Gutiérrez-Fons, To Say What the Law of the EU Is: Methods of Interpretation and the European Court of Justice (EUI Working Paper AEL 2013/9); Lengauer, Drittwirkung von Grundfreiheiten (2011); Lienbacher, Die dynamische Rsp des Gerichtshofes der EU und ihre Grenzen, in FS Stolzlechner (2013) 423; MacCormick, Rhetoric and the Rule of Law (Oxford 20005); Martens, Methodenlehre des Unionsrechts (2013); F. Müller/Christensen, Juristische Methodik II, Europarecht<sup>2</sup> (2007); Nordmeier, Europäische Methodenlehre, GPR 2013, 266; Öhlinger/Potacs, EU-Recht und staatliches Recht<sup>5</sup> (2014); Oppermann/Classen/Nettesheim, Europarecht<sup>5</sup> (2011); Pačić, Methoden der Rechtsfindung im Arbeitsrecht (2012); Perner, Richtlinienkonforme Rechtsfortbildung: OGH folgt Quelle-Rsp des BGH, ÖJZ 2011, 621; Perner, EU-Richtlinien und Privatrecht (2012); Perner, Grundfreiheiten, Grundrechte-Charta und Privatrecht (2013); Perner/Zoppel, EuGH: Umwälzungen bei der Gewährleistung, RdW 2011, 447; Potacs, Effet utile als Auslegungsgrundsatz, EuR 2009, 465; Raab, Die Wirkung des Unionsrechts im innerstaatlichen Recht. Auflösung von Kollisionsfällen zwischen Unionsrecht und innerstaatlichem Recht, SPRW 2011 A, 1; J. M. Rainer, Das Römische Recht in Europa (2012); Rebhahn, Zu den Rahmenbedingungen von Rechtsdogmatik, in FS Koziol (2010) 1461; Rebhahn, Auf der Suche nach der ratio decidendi, in FS Mayer (2011) 575; Rebhahn, Der Urteilsstil des OGH im Rechtsvergleich, in FS 200 Jahre ABGB II (2011) 1539; Riesenhuber, System und Prinzipien des Europäischen Vertragsrechts (2003); Riesenhuber, Europäisches Vertragsrecht<sup>2</sup> (2006); Riesenhuber, Europäisches Arbeitsrecht (2009); Riesenhuber (Hrsg), Europäische Methodenlehre<sup>2</sup> (2010); Riesenhuber (Hrsg), Europäische Methodenlehre<sup>3</sup> (2015); Roth, Die richtlinienkonforme Auslegung, EWS 2005, 385; Roth/Hipold (Hrsg), Der EuGH und die Souveränität der Mitgliedstaaten (2008); Rüffler, Richtlinienkonforme Auslegung nationalen Rechts, ÖJZ 1997, 121; Rüthers, Rechtstheorie<sup>4</sup> (2008); Rüthers/Fischer/Birk, Rechtstheorie mit Juristischer Methodenlehre<sup>7</sup> (2013); Schäffer (Hrsg), Theorie der Rechtssetzung (1988); Schulze (Hrsg), Auslegung europäischen Privatrechts und angeglichenen Rechts (1999); Schuppert/Pernice/Haltern (Hrsg), Europawissenschaft (2005); Schwarze (Hrsg), EUV/AEUV-Kommentar<sup>3</sup> (2012); Seyr, Der Effet utile in der Rechtsprechung des EUGH (2008); Stix-Hackl, „Gerichtsqualität“, Vorlageberechtigung und Vorlagepflicht iSd Art 177 EGV und bisherige österr Rechtsprechung (Teil I), AnwBl 1998, 558 und (Teil II) 621; Thun-Hohenstein/Cede/Hafner, Europarecht<sup>6</sup> (2008); Tichý/Potacs/Dumbrovský (Hrsg), Effet utile (2014); Tridimas, The General Principles of EU Law<sup>2</sup> (2006); Trstenjak, Das ABGB in der Rechtsprechung des EuGH, in Welser (Hrsg), Vom ABGB zum Europäischen Privatrecht (2012) 51; K. Walter, Rechtsfortbildung durch den EuGH (2009); Wendehorst, Methodenlehre und Privatrecht in Europa, in FS Mayer (2011) 827; Zimmermann, Europa und das römische Recht, AcP 202 (2002) 243; Zöchling-Jud, Der Einfluss des Europarechts auf das Privatrecht, in FS 200 Jahre ABGB II (2011) 1757; s auch die Literatur bei §§ 7 u 12.

Übersicht

	Rz
I. Allgemeines . . . . .	1
II. Anwendungsbereich . . . . .	8
A. Gesetze im materiellen Sinn und Bescheide . . . . .	8
B. Kollektivverträge und Betriebsvereinbarungen . . . . .	10
C. Gesellschaftsrecht . . . . .	18
D. Vereinsstatuten . . . . .	20
E. Allgemeine Geschäftsbedingungen und ÖNormen . . . . .	22
F. Rechtsgeschäfte . . . . .	24
G. Anwendung in anderen Rechtsgebieten . . . . .	26
III. Rechtsdogmatik . . . . .	30
A. Begriff und Aufgabe . . . . .	30
B. Hauptströmungen . . . . .	35
1. Einleitung . . . . .	35
2. Begriffsjurisprudenz . . . . .	37

3. Interessenjurisprudenz	39
4. Wertungsjurisprudenz	41
5. Reine Rechtslehre	46
IV. Auslegung	49
A. Begriff	49
B. Auslegungsziel	56
C. Auslegungsmethoden	58
1. Allgemeines	58
2. Wörtliche Auslegung	59
a) Begriff und Bedeutung	59
b) Maßgeblicher Sprachgebrauch	67
c) Erkenntnisquellen	73
d) Begriffskern und Begriffshof	75
e) Legaldefinitionen	76
3. Systematisch-logische Auslegung	78
a) Allgemeines	78
b) Ausfüllung unbestimmter Rechtsbegriffe	83
c) Vermeidung der Funktionslosigkeit	85
4. Historische Auslegung	88
a) Allgemeines	88
b) Erkenntnisquellen	92
c) Gesetzesmaterialien	96
d) Rang und Verhältnis zu anderen Methoden	102
e) Auswirkungen der Unterlassung einer späteren Änderung	107
5. Objektiv-teleologische Auslegung	110
a) Begriff und Bedeutung	110
b) Anerkennung in der Rechtsprechung	114
c) Vorgangsweise	115
d) Keine Korrektur unbefriedigender Regelungen	120
e) Ausgewählte Beispiele	121
D. Zusammenspiel und Rang der Auslegungsmethoden	125
1. Einsatz mehrerer Methoden	125
2. Keine feste Rangordnung	128
3. Unterschiedliches Gewicht der Auslegungskriterien im Einzelfall	131
4. Notwendigkeit einer Gesamtwürdigung	133
5. Vorrang der objektiven Auslegung	135
6. Vorrang der subjektiven Auslegung	138
7. Ergänzende Heranziehung weiterer Methoden	142
8. Lex-lata-Grenze	144
9. Unbestimmte Gesetzesbegriffe und Generalklauseln	146
E. Normtatsachen	147
V. Ergänzende Gesichtspunkte	149
A. „Einheit der Rechtsordnung“ und Vermeidung von Widersprüchen	149
1. Grundsatz	149
2. Verfassungskonforme Auslegung	155
3. Der Einfluss der Grundrechte	159
4. Berücksichtigung von Prinzipien	161
5. Antinomie	165
a) Allgemeines	165
b) Lex specialis	170
c) Lex posterior	173
B. Autonome Interpretation und Einheitsprivatrecht	174
1. Autonome Interpretation	174
2. Beispiele	180
3. Bedeutung der Rechtsvergleichung	183

4. Wiener Vertragsrechtskonvention	185
C. Rechtsvergleichung	186
1. Allgemeines	186
2. Anwendungsfälle	190
3. Beispiele	192
D. Topik	197
E. Ausnahmegesetze	200
F. Natur der Sache	203
G. Funktionswandel	206
H. Argumentum ad absurdum	210
I. Bewegliches System und Abwägungsentscheidungen	212
1. Allgemeines	212
2. Beispiele	217
3. Kritik	219
4. Abwägungsentscheidungen	220
5. Prozessuale Konsequenzen	222
J. Typusbegriffe	223
K. Wirtschaftliche Betrachtungsweise	224
L. Soziale Rechtsanwendung	227
M. Ökonomische Analyse des Rechts	228
VI. Europäische Bezüge	233
A. Unionsrechtskonforme Interpretation	233
1. Allgemeines	233
2. Anwendungsbereich	237
3. Verhältnis zu nationalen Auslegungsmethoden	242
4. Vorabentscheidungsverfahren	247
B. Exkurs: Auslegung des Unionsrechts	248

## I. Allgemeines

§§ 6 ff enthalten eine positivrechtl Teilerfassung der **Regeln der juristischen Methodenlehre** **1** (s rechtsvergleichend *Wendehorst*, *RabelsZ* 75 [2011] 730; s auch *Wendehorst* in FS Mayer 827; historisch eingehend *J. Schröder*, *Recht*, passim). Man kann von einem „Rahmenmodell einer allg juristischen Methodenlehre“ (*F. Bydliniski*, *Methodenlehre*<sup>2</sup> 436 ff; *Posch* in *Schwimmann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 1) sprechen. §§ 6, 7 betreffen die Auslegung u Ergänzung von „Gesetzen“ (für Verträge gelten seit der III. TN §§ 914f, dazu Rz 24f). Hier müssen die „**objektiven**“, jedermann zugängl **Kriterien** des Verständnisses statt des subjektiven Verständnishorizonts der einzelnen Beteiligten im Vordergrund stehen. Aus diesem Grund scheidet bei der Auslegung nach §§ 6 ff etwa die **Vernehmung** der am Zustandekommen der auszulegenden Normen beteiligten Personen oder eine sonstige **Einholung von Auskünften** über den Willen, der hinter der Regelung steht, aus (4 Ob 37/50 JBl 1950, 507; 3 Ob 53/72 EvBl 1972/337; RIS-Justiz RS0008879; *Posch* in *Schwimmann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 19; vgl auch *F. Bydliniski*, *Methodenlehre*<sup>2</sup> 449 f; für KollV 9 ObA 295/89 wbl 1990, 214; dazu näher Rz 10 ff). Die Rsp begründete demgegenüber die Unzulässigkeit der Einholung von Auskünften von Abgeordneten mit der richterl Unabhängigkeit (4 Ob 37/50 JBl 1950, 507; 3 Ob 53/72 EvBl 1972/337; dagegen zu Recht *Kerschner/Kehrer* in *Klang*<sup>3</sup> §§ 6, 7 Rz 33).

§§ 6, 7 geben grundsätzl Anweisungen für die **Auslegung iWS**. Sie decken sich in Umrissen **2** mit der heute allg anerkannten **juristischen Interpretationslehre**. § 6 stellt auf die „eigentüml Bedeutung der Worte“, u zwar „in ihrem Zusammenhang“ ab, womit das logisch-deduktive Verfahren der Rechtsgewinnung überhaupt angesprochen ist. Die „klare Absicht des Gesetzgebers“, aber auch die „Gründe verwandter Gesetze“ (§ 7) als Kriterium machen die

historische Kausalforschung notwendig. Der „natürl Sinn eines Gesetzes“, von dem § 7 spricht, deutet dagegen auf eine andere („objektiv-teleologische“) Wertungsgrundlage, die zu einem spezifischen induktiven Denken im normativen Bereich führt. Unzweifelhaft auf solche außergesetzl Maßstäbe verweisen die „natürl Rechtsgrundsätze“ des § 7. Sogar die Erkenntnis von der Bedeutsamkeit der Sachstrukturen des „Normbereichs“ findet in dem Hinweis auf die notwendige sorgfältige Sammlung u Erwägung der „Umstände“ in § 7 ihre Entsprechung. Zum Zusammenwirken dieser Gesichtspunkte im konkreten Rechtsgewinnungsvorgang Rz 126 ff.

- 3 Damit enthält das ABGB wenigstens in Ansätzen ein „**Recht der Methode**“. Der „**Metacharakter**“ der diesbezügl Normen wird in anderen Rechtsordnungen durch besondere Bezeichnungen, etwa „norme sulle norme“ in Italien, den „Foundations of Law Act“ (1980) in Israel oder den „Acts Interpretation Act“ (1924) in Neuseeland, unterstrichen (*E. A. Kramer, Methodenlehre*<sup>4</sup> 41 FN 21). Die §§ 6, 7 gehören damit zu einem Gebiet von Normen, die sich sozusagen „selbstreflexiv“ mit sich selbst beschäftigen, wie auch das IPR u intertemporale Normen (*E. A. Kramer, Methodenlehre*<sup>4</sup> 41 FN 21). Zu letzteren vgl § 5 Rz 8 ff.
- 4 Die Methodenlehre ist eine **Frage der verfassungsrechtl Ordnung**, die insb das Verhältnis von Gesetzgeber u Gerichten u damit Rechtsstaat u Demokratie betrifft (*Rebhahn in Klang*<sup>3</sup> Nach §§ 6, 7 Rz 18; vgl auch *Hirsch, ZGR* 2002, 12; zu den erforderl **Rahmenbedingungen** instruktiv *Rebhahn* in FS 200 Jahre ABGB II 1539 ff). **Historisch** ging es dem Gesetzgeber (ähnl wie bei § 12, dazu dort) darum, durch Festlegung entsprechender Regeln zu verhindern, dass Richter unter dem Deckmantel der Gesetzesauslegung ihren Einfluss zu sehr ausweiten (*Zeiller, Comm I Vorrede X*; vgl auch *Schauer* in ABGB-ON<sup>1.01</sup> § 7 Rz 1; historisch *Ogorek, Aufklärung, passim*; zu historischen Rahmenbedingungen auch *Kehrer, Methodik* 4 f; zur **machtpolitischen Dimension** von Methodennormen *Wendehorst, RabelsZ* 75 [2011] 749 ff). Ursprüngl wurde sogar – vergleichbar mit § 437 AGO 1781 (dazu *Loschelder, Allgemeine Gerichtsordnung* 1781, 199; *Müßig, NRG* 2006, 89 ff) – eine Vorlagepflicht bei schwierigen Auslegungsfragen erwogen (*Ofner, Prot I* 22). Diese wurde freil auch für den Bereich des Zivilverfahrens schon im Jahr 1791 wieder beseitigt (*von Canstein, Geschichte I* 330).
- 5 Von zentraler Bedeutung ist, wie die Interpretationsmittel bzw –argumente eingesetzt werden, insb ob sie das Auslegungsergebnis wirkll steuern oder ob sie eher eklektisch herangezogen werden, um ein anderweitig aufgefundenes Ergebnis zu stützen (*Rebhahn in Klang*<sup>3</sup> Nach §§ 6, 7 Rz 18). Die **praktische Handhabung** der §§ 6, 7 hat sich in den letzten 200 Jahren (wiederholt) maßgebll geändert (*Rebhahn in Klang*<sup>3</sup> Nach §§ 6, 7 Rz 18 FN 64). Dazu näher Rz 36 ff.
- 6 Gesetzl Vorgaben für die Interpretation stoßen freil zwangsläufig an **Grenzen**; eine völlige gesetzl Bindung der juristischen Methodenlehre scheidert rechtslogisch daran, dass auch Interpretationsnormen ihrerseits interpretationsbedürftig sind (*E. A. Kramer, Methodenlehre*<sup>4</sup> 46), aus welchem Grund etwa das BGB auf Interpretationsregeln verzichtet (vgl *Mugdan, Mat zum BGB I* 365). Der besondere methodentheoretische Wert des § 6 soll darin zu sehen sein, dass er allen „Schulen“ u Ausrichtungen der juristischen Methodenlehre Anhaltspunkte liefert (vgl Rz 14 [3. Aufl]: Positivierung „wohlgelungen“; *Posch in Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 4; ähnl *Kerschner/Kehrer in Klang*<sup>3</sup> §§ 6, 7 Rz 3). Dies führt zur Frage nach dem **normativen Gehalt** der §§ 6, 7. Dieser ist wohl am ehesten hinsichtl der Gesetzesbindung des Richters auch im Fall von Lücken zu bejahen, dazu § 7 Rz 17 ff. Außerdem lässt sich aus § 6 wohl ein gewisser Vorrang „objektiver“ Auslegungsmethoden ableiten (*Posch in Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 4).

Dazu näher Rz 136 ff. Dieser Vorrang besteht jedenfalls in zeitl Sicht, muss doch stets Wortauslegung am Anfang stehen; über Rang der Methoden im Konfliktfall zwischen objektiv klarem Wortlaut u deutl erklärtem gesetzgeberischen Willen ist daraus jedoch nichts abzuleiten (Posch in *Schwimmann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 4).

Zwischen **Privatrecht** u **öffentl Recht** (zur Methodendiskussion im öffentl Recht *Walter* in FS 7 Leser 191; *Mayer* in *Walter*, Schwerpunkte 61; *Potacs*, Auslegung, passim; *Tessar*, Stufenbau 55; *Gamper*, Verfassungsinterpretation, passim) bestehen, was von Vertretern des öffentl Rechts nicht immer ausreichend gewürdigt wird, **Unterschiede**, die sich ganz unmittelbar auf das Methodenverständnis auswirken u wohl Grund dafür sind, dass die Methodendiskussion im Privat- u öffentl Recht weitgehend unabhängig voneinander verlaufen (so auch der Befund von *Kerschner/Kehrer* in *Klang*<sup>3</sup> §§ 6, 7 Rz 10). Hier ist zunächst die im Privatrecht wesentl **geringere Normdichte** („offenere“ Konzeption des ABGB: *Meissel* in *Klang*<sup>3</sup> § 16 Rz 41; zum Zusammenhang zwischen Normdichte u Rechtssicherheit auch *Rebhahn* in *Klang*<sup>3</sup> Nach §§ 6, 7 Rz 35) u die **Vielfalt** der mögl **Lebenssachverhalte** zu nennen. Wenn nur ca 1500 Paragraphen alle (privatrechtl) Rechtsprobleme des menschl Lebens regeln, erfordert dies zwangsläufig einen häufigeren Rückgriff auf alle Auslegungsmethoden. Dazu kommt, dass im öffentl Recht jedenfalls historisch der **Schutz des Einzelnen** im Vordergrund steht, was **höhere Bestimmtheitsanforderungen** an „Eingriffsnormen“ nahelegt, während das Privatrecht durch Gleichordnung der Beteiligten gekennzeichnet ist. Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss des **Alters** des Normbestands, muss doch ein im Kern über 200 Jahre altes Gesetzeswerk heutige Herausforderungen bewältigen. Damit hängt auch das Bestehen verschiedenen alter, auf unterschiedl (auch dogmatischen!) Anschauungen u Wertungen basierender, gleichwohl zu harmonisierender „**Rechtsschichten**“ zusammen, das besondere Anforderungen an die Auslegung mit sich bringt.

## II. Anwendungsbereich

### A. Gesetze im materiellen Sinn und Bescheide

§§ 6, 7 gelten für **Gesetze** im formellen Sinn u für **Verordnungen**, aber auch sonst überall, wo eine (generell-abstrakte) „Norm“ vorliegt (*Schauer* in ABGB-ON<sup>1,01</sup> § 6 Rz 5). Auch **Mindestlohtarife** sind nach §§ 6, 7 auszulegen (5 Ob 28/08 s). 8

Der VwGH geht in stRsp hinsichtl von **Bescheiden**, die eine neue Rechtsgrundlage für Rechte u Pflichten bilden u Normqualität haben, davon aus, dass sie gem §§ 6 f auszulegen sind, weil sie Gesetzen im materiellen Sinn viel näher stehen als privatrechtl Verträgen (VwGH 82/06/0076 VwSlg 10.163/A; 82/06/0076 ZfVB 1983/2160; 90/05/0033 ZfVB 1994/253; 97/05/0331 ZfVB 2000/72; *Posch* in *Schwimmann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 1). 9

### B. Kollektivverträge und Betriebsvereinbarungen

Ähnl wie Gesetze wird auch der normative Teil von **KollIV** ausgelegt (4 Ob 18/57 Arb 6689; 10 9 ObA 16/87 DRdA 1989, 291 [*Csebrenyak*]; 9 ObA 153/89 SZ 62/135; 9 ObA 258/89 wbl 1990, 214; 9 ObA 84/91 DRdA 1991/52; 9 ObA 603/92 DRdA 1993/34; 9 ObA 223/93 DRdA 1994/38 [*Jabornegg*]; 9 ObA 247/92 ZAS 1993/16, 186 [krit *Strasser*]; 8 ObA 279/94 JBl 1995, 603; 9 ObA 148/07 s Arb 12.272; 8 ObA 70/07 p Arb 12.716; 9 ObA 79/09 x; 9 ObA 33/11 k ZAS 2011/53 [*Maska*]; RIS-Justiz RS0010088; RS0008807; RS0050963; 8 ObA 133/04 y ecolex 2005/405 [ohne ausdrückl Beschränkung auf den normativen Teil], teilweise mit ausdrückl Konsequenzen für Vorrang objektiver Auslegung u für teleologisch brauchbare Ergebnisse; ebenso stRsp des **VwGH**, zB 88/08/0211 SVSlg 34.413; 88/08/0237 SVSlg 34.404; 90/08/0227

SVSlg 36.993; 87/08/0175 ZfVB 1988/1008; 87/08/0165 ZfVB 1988/1944; 90/08/0028; 92/08/0258; 2001/08/0087; 2001/08/0154; 2006/04/0116; 2007/08/0189; 2008/08/0096; ausführl *Reissner* in *ZellKomm*<sup>2</sup> § 2 ArbVG Rz 29 ff; vgl auch *Rauch*, ASoK 2009, 88; differenzierend *Pačić*, ÖJZ 2010, 300 ff; *Pačić*, ZAS 2010/49). Zu **Mindestlohntarifen** Rz 8.

- 11** Gleiches gilt für **Betriebsvereinbarungen** (4 Ob 162/61 Arb 7491; ArbG Wien 5 Cr 211/64 Arb 8001; 4 Ob 34/81 Arb 9997 = ZAS 1983/2 [*P. Fischer*]; 9 ObA 520/88 wbl 1990, 110; 9 ObA 109/90 Arb 10.864; 9 ObA 142/93 Arb 11.108; 8 ObA 229/94 RdW 1995, 70; 9 ObA 10/95 DRdA 1995/46 [*Marhold*]; 9 ObA 170/99 m RdW 2000/753, 758; 8 ObA 17/99 d SZ 73/138; 9 ObA 347/00 w RdW 2001/692, 685; 8 ObA 137/02 h RdW 2004/ 278, 295; 8 ObA 8/05 t Arb 12.549; 8 ObA 76/06 v Arb 12.645; 9 ObA 193/05 f JusGuide 2007/02/4124; 9 ObA 43/12 g; *Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 39; RIS-Justiz RS0010088; RS0008807; RS0050963; vgl auch [ohne ausdrückl Beschränkung auf den normativen Teil] 9 ObA 38/09 t ARD 6003/5/2009 [*Adamovic*]; vgl auch 9 ObA 132/09 s Arb 12.909; ausführl *Pačić*, ZAS 2010/49, 300). **Freie Betriebsvereinbarungen** werden demgegenüber nach § 914 f ausgelegt (8 ObA 221/95 RdW 1997, 224; RIS-Justiz RS0050963 [T3]).
- 12** Allerdings wird der **objektiven Interpretation** nach dem **Wortlaut** u dem **Bedeutungszusammenhang** hier ein traditionell höheres Gewicht beigemessen als bei Gesetzen u Verordnungen. Allein maßgeblich sei, welchen Willen des Normgebers der (verständige) Leser aus dem **Vertragstext** entnehmen könne, nicht aber, was der Normgeber seinerzeit wirkll gewollt oder später unverbindl geäußert habe, stRsp seit 4 Ob 74/52 Arb 5453. Vgl *Rauch*, ASoK 2009, 88. Während die ält Rsp (vgl 4 Ob 145/82 ZAS 1986/1 [krit *Irresberger*]) die **historische Auslegung** überhaupt ablehnte, ist hier in der neueren Rsp teilweise eine gewisse Öffnung festzustellen; demnach können auch frühere Regelungen sowie die Entstehungsgeschichte herangezogen werden, sofern die Ausdrucksweise der Norm zweifelhaft ist; 4 Ob 27/85 Arb 10.447. Auch nach neueren E (9 ObA 605/93 SZ 62/135; 9 ObA 247/92 ZAS 1993/16 [krit *Strasser*]; 9 ObA 606/92 SZ 66/36, dazu krit *Jabornegg*, DRdA 1994, 41; DRdA 1994, 244 [*B. Schwarz*]) soll jedoch nur die sich aus dem Text des KollV ergebende Absicht der Kollektivvertragsparteien zu berücksichtigen sein (krit *Strasser*, DRdA 1993, 190: „Irrlehre“; für stärkere Bedeutung der historischen Auslegung schon *M. Binder*, DRdA 1986, 10 mwN; *Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 42).
- 13** Zur Frage, wie weiter vorzugehen ist, wenn diese Auslegung zu keinem brauchbaren Ergebnis führt, weil entweder die Absicht des Normgebers noch zweifelhaft bleibt oder das erzielte Ergebnis offensichtlich der Absicht des Gesetzgebers widerspricht, wird nur vereinzelt Stellung genommen (*Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 40). Hier muss dann der Auslegende die Regelung u die darin zum Ausdruck kommenden **Wertmaßstäbe weiter- u zu Ende denken** (4 Ob 119/76 ZAS 1978/16 [krit *Mayer-Maly*]; *Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 40). Die Rsp nimmt an, dass Parteien eines KollV eine **vernünftige u sozial gerechte Lösung** herbeiführen wollten (9 ObA 158/11 t).
- 14** Nicht in Frage kommt jedoch eine **Vernehmung** von Personen, die am Zustandekommen des KollV beteiligt waren, hinsichtl ihrer Absichten (stRsp, 4 Ob 78/9 Arb 7085; 4 Ob 6/72 Arb 8980; 4 Ob 59/75 Arb 9421; 4 Ob 119/76 ZAS 1978, 105; ebensowenig die Einsicht in Verhandlungsprotokolle, 9 ObA 62/95; zum vergleichbaren Problem bei Gesetzen vgl Rz 93). Eine **einvernehmli Feststellung**, wie ein KollV auszulegen sei, steht den Kollektivvertragsparteien jedoch offen (4 Ob 61/68 EvBl 1969/195; dazu krit *Tomandl*, ZAS 1969, 109 [Anm]; *Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 41).

**Verweist** ein (neuer) KollV auf eine mittlerweile **aufgehobene** bzw geänderte **Bestimmung eines Gesetzes**, ist die Beibehaltung des Begriffes iZw als Verweisung auf die neue gesetzl Regelung anzusehen (9 ObA 153/89 SZ 62/135; *Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 41). **15**

Auch die **Arbeits- u Betriebsordnungen**, die vor Inkrafttreten des ArbVG zur Festlegung betriebl Arbeitsbedingungen zwischen Betriebsinhaber u Betriebsrat vereinbart werden mussten, sind hinsichtl ihrer normativen Teile nach den §§ 6, 7 auszulegen, 4 Ob 34/81 ZAS 1983/2 (zust *Fischer*); 9 ObA 520/88 DRdA 1990, 338; *Strasser*, RdW 1995, 70; ebenso die **Dienstordnung** sowie die Besoldungsordnung u die Pensionsordnung für die Bediensteten der **ÖBB**, 4 Ob 38/68 Arb 8560; 9310; 8 ObA 261/99m, oder eine zwischen einem Fachverband der Wirtschaftskammerorganisation u den zuständigen Gewerkschaften vereinbarte „**Arbeitsordnung**“ (*Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 43). **16**

Auch **Gesamtverträge der Krankenkassen** (BSK SSV-NF 7/A 3) werden in ihrem normativen Teil wie Gesetze behandelt (für teilweise ergänzende Heranziehung der §§ 914f *M. Binder*, DRdA 1986, 14 ff); ebenso **Pensionskassenverträge** (9 ObA 158/11 t). **17**

### C. Gesellschaftsrecht

Die korporativen Regelungen von **Satzungen** von **AG** (1 Ob 586/94/94 SZ 68/114; 1 Ob 586/94 RdW 1996, 60; 3 Ob 152/02b RdW 2004/127), **GmbH** (3 Ob 134/55 SZ 28/71; 6 Ob 8/74 SZ 47/70 JBl 1975, 42 = EvBl 1974/298; 6 Ob 99/11 v GesRZ 2011, 366 [*Enzinger*]; 6 Ob 202/10 i GesRZ 2012, 259 [*Thiery*]; 6 Ob 121/11 d; 6 Ob 221/11 k; RIS-Justiz RS0108891) u **Genossenschaften** (7 Ob 109/74 SZ 47/78; 5 Ob 44/91 SZ 64/65) sind objektiv auszulegen. Nach neuerer Rsp hat die objektive Auslegung des Gesellschaftsvertrags auch zu erfolgen, wenn an dem Rechtsstreit nur die Gründungsgesellschafter oder die Gesellschaft beteiligt sind oder die Gesellschaft personalistisch strukturiert ist (6 Ob 202/10 i; 6 Ob 221/11 k; ggt etwa noch 3 Ob 134/55 SZ 28/71; 6 Ob 8/74 SZ 47/70). Aus der vorgesehenen Einreichung zum Firmenbuch ergibt sich, dass der Gesetzgeber von potentieller **Drittbedeutsamkeit** der Satzung ausgeht (*Koppensteiner/Rüffler*, GmbHG<sup>3</sup> § 3 Rz 17 mwN; *Rüffler* in FS *Koppensteiner* 150 ff; 6 Ob 202/10 i; 6 Ob 99/11 v), sodass Dritten nicht erkennbare Umstände außer Betracht zu bleiben haben (Bedenken bei *Jabornegg* in *Jabornegg/Strasser*, AktG<sup>5</sup> § 17 Rz 10; *Schauer* in *Kals/Nowotny/Schauer*, GesR Rz 1/69; *U. Torggler* in FS *Aicher* 781 ff; unter Einbeziehung rechtsvergleichender Aspekte *Fleischer*, DB 2013, 1466 ff). Dies hat auch **prozessuale Konsequenzen** (keine Parteien- u Zeugenvernehmung zu Vorgeschichte, Absichten etc; theoretische Überprüfbarkeit der Auslegung bis zum OGH; vgl aber 6 Ob 233/12 a: trotz objektiver Auslegung keine erhebl Rechtsfrage). **18**

**Korporative Regelungen** des Gesellschaftsvertrags sind jedenfalls solche, die nicht nur für derzeitige, sondern auch für künftige Gesellschafter u Dritte von Bedeutung sind, also der Komplex der Gesellschaftsorganisation als Verbandsverfassung. Derartige als Satzung im materiellen Sinn zu qualifizierende korporative Regelungen sind nach deren Wortlaut u Zweck in ihrem systematischen Zusammenhang objektiv (normativ) auszulegen; dazu zählen auch **Aufgriffsrechte** (6 Ob 233/12 a). Dabei ist wegen mögl Interessen Dritter einer am **Wortlaut** orientierten Auslegung der Vorrang einzuräumen (6 Ob 135/12 i). **19**

### D. Vereinsstatuten

Auch **Satzungen von Vereinen** (7 Ob 589/78 EvBl 1978/182; 1 Ob 712/84 SZ 58/15; ÖBA 1993, 819 [*P. Bydlinski*]; 6 Ob 527/95 JBl 1995, 649; 2 Ob 127/99m ÖBA 2000/840; 1 Ob 273/00d JBl 2001, 728; 2 Ob 196/01 i ecolex 2002/156; 2 Ob 51/05x SZ 2005/57; 10 Ob 36/ **20**

07b Miet 60.001; 1 Ob 125/09b MR 2009, 382; 5 Ob 130/09t RdW 2010/369; vgl auch 1 Ob 712/84 SZ 58/15 – authentische Interpretation) sind nach den für generelle Normen geltenden Grundsätzen der §§ 6, 7 auszulegen, ebenso das auf den Satzungen beruhende Rechtsschutzregulativ des **ÖGB**, 6 Ob 647/85 SZ 58/178. Auch **Satzungen** oder Gebührenordnungen von **Wassergenossenschaften** sind wie generelle Normen auszulegen (*Posch in Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 47; 1 Ob 1/95 SZ 68/132).

- 21** Maßgeblich ist hier in erster Linie der sich aus dem **Wortlaut** ergebende objektive Sinn der Bestimmung. Auf Gesetzeskonformität, **Vereinszweck** u die berechtigten Interessen der **Mitglieder** ist abzustellen, 1 Ob 712/84 GesRZ 1985, 38; 5 Ob 130/09t; stRsp des VfGH B 132/61 VfSlg 4044; B 122/79 VfSlg 8844; B 440/82 VfSlg 9589. Bei unklarem Wortlaut ist ein im Einzelfall brauchbares Ergebnis nach dem billigen u vernünftigen Sinn der Bestimmung zu ermitteln (6 Ob 647/85 EvBl 1986/132; *Posch in Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 46); es entscheidet der **billige u vernünftige Sinn**, der zu einem brauchbaren Ergebnis führt (*Posch in Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 47; 2 Ob 138/08 w ecolex 2009/18, 43).

### E. Allgemeine Geschäftsbedingungen und ÖNormen

- 22** **Allg Geschäfts- u besondere Versicherungsbedingungen** sind nicht wie Gesetze, sondern nach § 914f auszulegen (*Ertl*, ÖRZ 1973, 119; *Jabornegg*, Risiko 16; *Fenyves*, ZAS 1986, 7; *Apathy*, JBl 1987, 70; 7 Ob 12/90 ÖBA 1991, 376; *Schauer*, VR 2009 H 9, 16; 7 Ob 6/92 JBl 1992, 717; 7 Ob 146/08h; 7 Ob 13/10b; 7 Ob 79/10h; RIS-Justiz RS0050063; s auch § 864 a Rz 35 [2014]; überholt die ggf ältere Judikatur, zB 7 Ob 145/68 ZVR 1969/185; LG Linz 13 R 817/83 ZVR 1984/121; offenlassend 7 Ob 9/84 JBl 1985, 287; 7 Ob 8/88 VersE 1381; 7 Ob 24/89 VersE 1439; 7 Ob 3/89 SZ 62/29; 7 Ob 37/89 SZ 62/168; zur Entwicklung der Judikatur auch *Posch in Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 44). Der **wirtschaftl Zweck** einer Bestimmung ist nur zugunsten des Versicherers zu berücksichtigen, wenn er gegenüber dem Versicherungsnehmer zum Ausdruck gekommen ist (7 Ob 37/94).
- 23** Auch **ÖNormen** sind nach stRsp des OGH nach § 914 auszulegen, wobei sich die Auslegung auf den Wortlaut beschränken u insoweit objektiv sein muss, als auf außerhalb des Textes liegende Umstände kein Bedacht zu nehmen ist (*Posch in Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 45; 6 Ob 151/05g ecolex 2006/44, 122 [krit *M. Leitner*]; 3 Ob 211/07m ecolex 2008/141, 418). Vgl auch § 864 a Rz 35 (2014).

### F. Rechtsgeschäfte

- 24** Auch **Rechtsgeschäfte** bedürfen der Auslegung. Die hierfür maßgeblichen Bestimmungen enthalten seit der III. TN die §§ 914f; bis dahin galten die §§ 6, 7 auch für Verträge (§ 914 S 1 Stamfassung). Aus heutiger Sicht spielen bei Rechtsgeschäften zT andere Gesichtspunkte eine Rolle. Anders als bei der Auslegung von Rechtsgeschäften geht es bei der Gesetzesauslegung nicht um das Verständnis zweier Beteiligter; bei ihr steht vielmehr der Normgeber u sein Sprachgebrauch im Vordergrund (*Larenz, Methodenlehre*<sup>6</sup> 347). Bei Rechtsgeschäften ist zentraler Gesichtspunkt der **Vertrauensschutz** zugunsten des Partners, der bei der Gesetzesauslegung nicht maßgeblich ist (*E. A. Kramer, Methodenlehre*<sup>4</sup> 151; *Schauer in ABGB-ON*<sup>1.01</sup> § 6 Rz 6). Bei speziellen rechtsgeschäftl Figuren, bei denen ähnl wie bei der Gesetzgebung das Problem des Schutzes des Vertrauens der Beteiligten in ihre objektiv-vernünftige Deutung des Textes stellt, ist jedoch idR objektiv zu interpretieren (*E. A. Kramer, Methodenlehre*<sup>4</sup> 151). Vgl auch zum Gesellschaftsrecht Rz 18 ff, zu Vereinssatzungen Rz 20 f.



Unterschiedl ist auch die Vorgangsweise bei der **Lückenfüllung**, weil bei Verträgen vielfach auf dispositives Recht zurückgegriffen werden kann (E. A. Kramer, Methodenlehre<sup>4</sup> 151). Gleichwohl bestehen überwiegende **Gemeinsamkeiten**, die vor allem das Ziel der Auslegung betreffen: Es geht darum, den Willen des Normgebers – hier des Gesetzgebers, dort der am Rechtsgeschäft beteiligten Personen – festzustellen u zu verwirkl. Deshalb sind auch die Auslegungsmethoden nicht vollkommen verschieden (Mayer-Maly, JBl 1969, 414f; E. A. Kramer, Methodenlehre<sup>4</sup> 150; Schauer in ABGB-ON<sup>1.01</sup> § 6 Rz 6). Auslegung u analoger Anwendung bei Gesetzen stehen die einfache u die ergänzende Auslegung bei Rechtsgeschäften als funktionsverwandte Rechtsinstitute gegenüber (Schauer in ABGB-ON<sup>1.01</sup> § 6 Rz 6).

### G. Anwendung in anderen Rechtsgebieten

Die zitierten Vorschriften enthalten allg methodische Regeln rechtsdogmatischer Arbeit überhaupt u sind daher grundsätzl **analog auch in allen anderen Rechtsgebieten** außerhalb des Privatrechts anwendbar, wenn ihre Anwendung nicht ausdrückl oder schlüssig ausgeschlossen ist; Posch in Schwimann/Kodek<sup>4</sup> § 6 Rz 3; Schauer in ABGB-ON<sup>1.01</sup> § 6 Rz 3; Öhlinger, JBl 1971, 287; Schäffer, Verfassungsinterpretation 59f u 204; Gassner, Interpretation 11; Mayer/Kucsko-Stadlmayer/Stöger, Bundesverfassungsrecht<sup>11</sup> Rz 129, 131; zur Anwendung im **öffentl Recht** allg 5 Ob 9/81 SZ 54/135; 1 Ob 6/82 JBl 1984, 373; 1 Ob 1/95 SZ 68/132; VwGH 83/11/0036 ZfVB 1985/6/2250; 88/18/0091 ZfVB 1990/2/445 u 776; 83/09/0027 VwSlg 11.062 A; 1037/76 ZfVB 1978/431; 79/1418 VwSlg 5408 F; 83/11/0036 ZfVB 1985/2250; 88/18/0091 ZfVB 1990/776; 96/08/0167 ZfVB 1998/1264; 99/05/0147 ZfVB 2001/1798; 98/06/0240 ZfVB 2002/1159; 2004/03/0190 VwSlg 16.603A/2005. Vgl auch VfGH V 5/51 VfSlg 2175; B 18/56 VfSlg 3013; B 175/57 VfSlg 3332; dazu Handstanger, ZfV 1998, 471 mwN; Kunst, JBl 1971, 329; zum **Sozialrecht** 10 Obs 66/87 JBl 1988, 64 (zum Begriff „hilflos“ in § 105 a Abs 1 ASVG). Gleichwohl spielen §§ 6, 7 in der reichhaltigen Methodendiskussion zum öffentl Recht nahezu keine Rolle (dazu krit Schauer in ABGB-ON<sup>1.01</sup> § 6 Rz 3).

Wie sonst gehen naturgemäß **leges speciales** vor, etwa Legaldefinitionen (Rz 77 f) oder Rechtsnormen, in denen der Gesetzgeber selbst die Grundsätze u Zwecke eines legislativen Akts beschreibt, was dann für die teleologische Interpretation bedeutsam ist (Schauer in ABGB-ON<sup>1.01</sup> § 6 Rz 3). Vor allem können die besonderen **Sachgegebenheiten u Wertungsprinzipien** der verschiedenen Rechtsgebiete zu **Modifikationen** führen (zur „Gegenstandsadäquanz der Methode“ Jestaedt, ZöR 55, 147; Fleischer, RabelsZ 75 [2011] 721; E. A. Kramer, Methodenlehre<sup>4</sup> 43; Rill, ZfV 1985, 590). Die bekannteste ist das – auf gesteigerten Anforderungen der Rechtssicherheit beruhende – **strafrechtl Analogieverbot** „in malam partem“, vgl Höpfel, JBl 1979, 505; Friedrich, ÖJZ 1980, 57.

Auch sonst besteht die Tendenz zu einer stärker „formalen“, dh vor allem am Wortlaut haftenden Rechtsanwendung, wo es in besonderem Maße auf **Rechtssicherheit** ankommt; zB im Zollschuldrecht (VwGH 88/16/0192 AnwBl 1993, 782). Daher wird etwa im Verwaltungsrecht bei der **Eingriffsverwaltung** ein weitgehendes Analogieverbot vertreten (zB zum Gebührenrecht VwGH 97/16/0344; 91/16/0029; dazu im KartellG auch 16 Ok 7/08). Dies erklärt, dass die Rsp des VwGH primär auf die Wortinterpretation iVm der systematischen Auslegung abstellt; nur bei verbleibenden Unklarheiten könne auf die Materialien zurückgegriffen werden (VwGH 2003/16/0142). Teilweise wird ausdrückl ein Grundsatz der **Auslegungsstrenge** vertreten (VwGH 2001/06/0132). Zu weiteren Nachweisen aus der Rsp des VwGH vgl auch Rz 26.

Aus demselben Grund werden vor allem die Kompetenzartikel der **Bundesverfassung** nach der „**Versteinerungstheorie**“ ausgelegt; also in dem Sinn, der ihnen bei Inkrafttreten im Hin-

blick auf die damals geltende gesamte Rechtsordnung zukam, vgl *Schäffer*, Verfassungsinterpretation 97; *Wimmer*, Verfassungsverständnis 32; *Mayer/Kucsko-Stadlmayer/Stöger*, Bundesverfassungsrecht<sup>11</sup> Rz 133, 296, 860. Ausgehend von ihrem abweichenden methodischen Ansatz verstehen *Kerschner/Kehrer* in *Klang*<sup>3</sup> §§ 6, 7 Rz 119 die Versteinerungstheorie als Ausdruck allg Auslegungsgrundsätze.

Im **Verfahrensrecht** (dazu allg *Konecny* in *Fasching/Konecny*<sup>3</sup> Einl I Rz 89 ff; grundlegend *Brehm* in *Stein/Jonas*, ZPO<sup>22</sup> Vor § 1 Rz 46 ff; zur EuGVVO *Kodek* in *Fasching/Konecny*<sup>2</sup> Vor Art 1 EuGVVO Rz 38 ff; gegen Übertreibungen *Böhm*, JBl 1973, 360; vgl *Fasching*, JBl 1990, 749) kommen – trotz grundsätzl Eingebundenheit in die allg Methodenlehre (*Brehm* in *Stein/Jonas*, ZPO<sup>22</sup> Vor § 1 Rz 53) – **spezielle zusätzl Gesichtspunkte** zum Tragen. Hierzu gehören ua die **Ergebnisoffenheit** als Verfahrensprinzip, **Waffengleichheit**, **Formstrenge**, **Verfahrenssicherheit** (*Brehm* in *Stein/Jonas*, ZPO<sup>22</sup> Vor § 1 Rz 103 ff). Auch ist stets der **Rechtsdurchsetzungszweck** zu beachten (*Posch* in *Schwimann/Kodek*<sup>4</sup> § 6 Rz 1; *Fasching*, JBl 1990, 794 ff; LGZ Wien 43 R 256/89 EF 58.659; OLG Wien WR 536). Zu einem Sonderproblem (Berücksichtigung ausländ Vollstreckungserfordernisse im inländ Verfahren) *Kodek*, ZZPint 1999, 167 ff. Aus der **Rsp** vgl etwa 3 Ob 530/87 JBl 1988, 47; 8 Ob 585/93 JBl 1994, 478 – Analogie zu § 530 ZPO bei einstweiligen Verfügungen (verneinend hinsichtl echter Sicherungsverfügungen 4 Ob 43/95 JBl 1996, 327); 3 Ob 569/92 JBl 1993, 732 – § 89 Abs 3 GOG von Telegraphie auf Telefax; 9 ObA 36/95 EvBl 1996/20 – Anfechtung von Beschlüssen; ebenso teleologische Reduktion: 2 Ob 556/88 EvBl 1989/77 – keine Kostenersatzpflicht bei § 382 a EO; sowie Umkehrschluss: 3 Ob 511/94 JBl 1995, 113 – Streitverkündung).

### III. Rechtsdogmatik

#### A. Begriff und Aufgabe

- 30** Bei §§ 6 ff handelt es sich um die Methodenlehre der **Rechtsdogmatik**, der Rechtswissenschaft oder Jurisprudenz i.e.S. Diese ist durch ihre besonders praktische Aufgabenstellung gekennzeichnet: Sie sucht die Antwort auf die Frage, was **hic et nunc** in tatsächl aufgetretenen (oder auch, zB kautelarjuristisch, gedankl vorweggenommenen) zwischenmenschl Situationen rechtens ist, treffend *Coing*, Methodenlehre 7. Nach aller Erfahrung besteht in den entwickelteren menschl Gemeinschaften ein starkes Bedürfnis danach, dass diese Frage im Rahmen des Mögl rational kontrollierbar u damit wiederholbar beantwortet wird, um tunlichste **Gleichmäßigkeit u Voraussehbarkeit** der Rechtsanwendung zu sichern (zust schweizer BG BGE 123 III 297). Das ist vor allem die „praktische Leistung der Rechtsdogmatik“, *Wieacker* in FS Gadamer 316. Dazu muss man freil als Ziel auch noch die **Norm- u Normzweckentsprechung** der Rechtsanwendung fügen, deren Bedeutung heute schon von der demokratischen Legitimation des Gesetzes her einsichtig ist.
- 31** In den 1980er u 1990er Jahren wurde auch versucht, Grundsätze der Methodik der Gesetzgebung (**Gesetzgebungslehre**) herauszuarbeiten, vgl *Winkler/Schilcher*, Gesetzgebung, passim; *Öhlinger*, Methodik der Gesetzgebung, passim; *Schäffer*, Theorie der Rechtssetzung; *Bachmann/Jahnel/Kienbacher*, Gesetzgebungsverfahren, passim; mittlerweile ist es um dieses Thema still geworden (*Hopf* in FS 200 Jahre ABGB II 1074 FN 140).
- 32** Zum Verhältnis zwischen Dogmatik u **Rsp** vgl auch § 12 Rz 44; dazu instruktiv *Larenz*, Methodenlehre<sup>6</sup> 235.
- 33** Die Rechtsdogmatik hat aus dem **gesamten vorgefundenen Bestand** an geltenden Rechtsnormen (einschließl der „Ergänzungsnormen“ nach Art des § 7 u der dort vorausgesetzten allg